

BONUSSZENE

Madeleine Puljic

ALL LOVERS LOST 2 **DER RAUSCH DER DUNKELHEIT**

KAPITEL 61 **SINA**

Wie bereite man sich auf ein Date mit einem Kerl vor, der dreihundert Jahre älter war als man selber? Sina hatte keine Ahnung.

Sie umklammerte das kühle Metall der Brüstung und blickte auf die Stadt hinab, die sich unterhalb des Eiffelturms erstreckte. Paris, die Stadt der Liebe. Cass meinte es wirklich ernst mit ihrem Date. Und irgendwie machte es das nur noch schlimmer.

Es war lächerlich, dass sie so nervös war, das wusste Sina. Sie war keine verschreckte Sterbliche mehr! Sie war mit Cassius durch Feuer und Blut gegangen, händchenhaltend durch den Park spaziert, hatte mit ihm ihre intimsten Ängste und Gedanken geteilt – alles kein Problem. Aber einen Film aussuchen, für jemanden, der den *Anbeginn* der Filme miterlebt hatte ... Das konnte doch nur schiefgehen!

Zwei starke Arme schoben sich von hinten an ihr vorbei, und Cass legte die Hände links und rechts von ihren an die Brüstung. Mit einem leisen Seufzen lehnte Sina sich mit dem Rücken an ihn, genoss die Wärme, die er ausstrahlte. Es war Frühsommer, doch der Wind, der sie hier umwehte und ihr kitzelnd einzelne Haare ins Gesicht blies, hatte einen frostigen Biss.

Seine Lippen streiften ihre Schläfe in einem leichten Kuss. »Na, worüber grübelst du?«

»Darüber, dass der Ausblick nachts bestimmt wesentlich beeindruckender ist.«

Er lachte leise, und Sina schloss die Augen, um das kleine Beben seiner Brust dabei nicht zu verpassen. Es waren diese kleinen Dinge, die sie mit ihm zu schätzen gelernt hatte.

»Also, wenn es dir nur um die Lichter geht«, murmelte er an ihrem Ohr, »hier ist bis Mitternacht auf.«

Eine Herausforderung. Sina fühlte, wie etwas in ihr erwachte. Etwas, das sie drängte, ihren Einsatz zu platzieren. Mit neckischem Grinsen drehte sie sich gerade weit genug herum, um ihn ansehen zu können. »Ich meinte eher, wenn hier keine anderen Leute sind.«

»So?« Cass zog die Augenbrauen hoch. »Du möchtest also einen Exklusivbesuch?«

Sinas Lächeln vertiefte sich. »Sowas in der Art.«

Etwas in Cassius' Blick veränderte sich. Er neigte den Kopf zur Seite. »Ich bin sicher, genau gegen sowas gibt es hier ungefähr hundert Überwachungskameras.«

Sina zuckte mit den Schultern. »Aber die sind nur für menschliche Eindringlinge ausgelegt.«

Cass stieß ein zufriedenes Knurren aus. Sein Daumen strich über Sinas Kinn. »Kann es sein, dass du endlich die Vorteile deines neuen Lebens schätzen lernst?«

»Vielleicht.« Auf jeden Fall hatte sie eingesehen, dass es nichts brachte, sich an ihr altes Leben zu klammern. Jedes Mal, wenn sie das getan hatte, waren Leute gestorben. Es war Zeit, dass sie mit dem abschloss, was sie gewesen war – und sich auf das besann, was sie geworden war. Was sie sein konnte. Sie hob ihr Kinn. »Also?«

Er lachte. Leise, aber aus vollem Herzen. Und sie wusste, dass sie das Richtige gesagt hatte, noch ehe er sie in den innigen Kuss zog, der die Kälte endgültig zurücktrieb.

Jemand johlte. Sina fühlte keine Scham, im Gegenteil. Sie kicherte, drehte sich vollends zu Cass herum und schlang die Arme um seine Mitte. Zum ersten Mal waren sie einfach nur das, was andere in ihnen

sahen. Ein verliebtes Pärchen auf einem romantischen Städtetrip. Touristen, nichts sonst.

Sanft strich er ihr die wehenden Haarsträhnen aus dem Gesicht. Seine Lippen bewegten sich, als wollte er etwas sagen. Als versuchte er, Worte zu bilden, aber seine Stimmbänder verweigerten ihren Dienst.

Sina wusste jedoch auch so, was er sagen wollte. Sie las es in der Zärtlichkeit seines Blicks, fand es in der Wärme seiner Berührung.

»Ich liebe dich auch«, flüsterte sie mit einem tiefen Lächeln.

Cass atmete aus, als würde ihm ein Stein vom Herzen fallen. Und scheinbar hatte dieser Brocken auch seine Stimmbänder freigegeben, denn er wisperte zurück: »Ich liebe dich, Sina.«

Sie hauchte einen Kuss auf seine Lippen. »Ich weiß.« Kichernd wick sie zurück, um seinem Kitzelgriff auszuweichen. Aber Cass war schneller.

Er hielt sie fest, zog sie in eine Umarmung und knurrte ihr ins Ohr, ehe er einen Kuss auf die sensible Haut darunter drückte. »Bereit für unser Date?«

Sina schauderte innerlich. »Und der Eiffelturm?«

»Wir kommen wieder.«

Offensichtlich hatte er sich darauf irgendeine Antwort erwartet, denn er lehnte sich zurück und sah sie auffordernd an. »Alles okay?«

»Ja, alles gut.« Sie schnaubte, selbst nicht sicher, warum sie sich nicht so recht auf den Abend freuen konnte. »Ich bin nur ... nervös.«

Cass lachte überrascht auf. »Wieso das denn?«

»Weil du mir nicht den kleinsten Hinweis gibst!« Sina funkelte ihn böse an. »Ich weiß überhaupt nicht, in welche Richtung ich gehen soll bei der Filmauswahl.«

Sie selbst war ja ein Science-Fiction-Fan, sie mochte die alten Klassiker – aber damit konnte man bei einem Kerl, der Stummfilme noch im Kino gesehen hatte, sicher nicht punkten. Einen Liebesfilm? Das konnte sie sich bei Cass nicht vorstellen, Fantasy ebenso wenig. Horror hatten sie beide selbst genug erlebt. Drama? Das kam so möchtegernintellektuell rüber ... Und Komödien konnte Sina nicht leiden.

Cass zuckte nur mit den Schultern. »Das, worauf du Lust hast.«

»Aber du kennst doch bestimmt schon alles!«

»Ja und?«

Sina brummte und wandte sich ab. Klar, dass er da kein Problem damit hatte. Bestimmt schüttelte er mindestens zehn Exoten aus dem Ärmel, ohne auch nur nachdenken zu müssen. Irgendwelche Geheimtipps, von denen sie noch nie etwas gehört hatte ...

»Sina.« Seine Stimme klang amüsiert, doch sein Blick war weich, als er sie wieder zu sich zog. »Das ist doch kein Test.«

»Und warum gibst du mir dann keinen Tipp?«, grollte sie.

Cass seufzte theatralisch. »Weil ich gerne sehen möchte, wofür du dich entscheidest. Du sollst mich nicht beeindrucken, ich will sehen, was *du* gerne schauen möchtest.«

»Ich will dich aber beeindrucken«, murrte Sina. Und vor allem ... wollte sie ihn nicht enttäuschen. Oder sich lächerlich machen.

Immer noch lächelnd lehnte Cass seine Stirn an ihre. »Beeindrucken kannst du mich auch ganz ohne Filme.« Er küsste ihre Schläfe. »Was ist denn dabei, wenn ich den Film schon kenne? Es geht doch nicht darum, dass du mir irgendetwas Neues zeigst, sondern dass ich dich ein bisschen besser kennenlernen. Dass wir einen schönen, entspannten Abend verbringen. Wie ein normales Paar.«

Ohne Mord und Totschlag. Sina seufzte.

»Oder hast du noch nichts?« Er musterte sie ernst. »Es sollte einfach nur eine nette Idee sein, aber wenn du dich unwohl fühlst ... Willst du es verschieben?«

»Nein.« Er hatte doch recht. Bei keinem anderen Kerl würde sie sich derart das Hirn zermartern. Aber Cass war eben ... mehr.

»Schon gut, lass es uns durchziehen.«

»Wow, das klingt begeistert.« Auf ihren entschuldigenden Blick zog er nur die Nase kraus und kniff die Augen zu, was ihn wie einen kurzsichtigen Waschbären aussehen ließ.

Sina musste lachen – was zweifellos genau der Zweck dieser Grimasse gewesen war.

»Falls es dich beruhigt«, meinte er, »ich gehe dasselbe Risiko ein.«

»Wieso das denn?«

»Du könntest *meinen* Film genauso furchtbar finden. Stell dir vor, du läufst mir einfach davon! Was mach ich dann?« Aus großen Augen sah er sie an, was Sina noch mehr lachen ließ.

Sie schlug ihm gegen die Brust. »Ja, klar, weil ich genau das tun werde.«

Grinsend zuckte er mit den Schultern. »Na, wer weiß? Offensichtlich meinst du ja, dass *ich* das tue, also gehört es wohl zum akzeptierten Reaktions-Repertoire.«

Sina streckte ihm die Zunge raus.

Lachend zog Cass sie in einen Kuss. »Na komm«, murmelte er an ihren Lippen. »Lass uns einfach Spaß haben.«

»Das sagst du jetzt«, flüsterte sie zurück. »Aber du weißt, dass wir runter über die Treppen müssen?«

Er stieß ein übertriebenes Stöhnen aus, das sie erneut lachen ließ.

Hand in Hand stiegen sie den Eiffelturm hinab.

Die Hotelpension, in der sie die Woche verbrachten, lag in einer kleinen, gemütlichen Gasse. Kopfsteinpflaster, helle Fassaden, Blumenkästen an den Fenstern ... Es war Kitsch pur, der im warmen Licht der Junisonne freundlich zum Verweilen einlud. Und gerade nach der Dunkelheit der letzten Monate war es genau das, was Sina gebraucht hatte.

Aber es war nicht *alles*, was sie brauchte. Sie hatte Cass nicht angezogen. Sie wollte nicht länger versuchen, sich wie ein Mensch zu fühlen. Was sie sein wollte, war sie selbst – und frei.

Statt also unmittelbar auf die offene Glastür zuzusteuern, die zum Eingangsbereich der kleinen Pension führte, zog sie Cassius zur Seite, an eine Hauswand, und küsste ihn.

Er folgte ihrer Einladung – überrascht, aber alles andere als abgeneigt. Sina öffnete ihren Mund für ihn, und er stieß ein leises Stöhnen aus. Seine Hände umfassten ihre Taille, seine Zunge strich lockend über ihre.

Keine Scham. Kein schlechtes Gewissen. Keine Angst.

Zum Teufel mit den Vetrani, mit der Vergangenheit und ihrer menschlichen Moral.

Sina ritzte ihre Zunge an ihrem Eckzahn auf. Nur eine winzige Wunde ... Aber sie genügte, um Cass zu verdeutlichen, wonach ihr der Sinn stand.

Er sog scharf Luft ein. Sein Kuss wurde fordernder – bis er ihn plötzlich unterbrach.

»Versuchst du, dich aus dem Date rauszuschummeln?«, knurrte er.

»Eigentlich nicht ...«

»Gut«, grollte er. »Klappt nämlich nicht.« Damit fasste er sie ziemlich nachdrücklich an der Hand und zog sie hinter sich her zur Glastür.

Der junge Portier, der hinter dem Empfangstresen stand, blickte ihnen erschrocken entgegen. Die Überlegung, ob er eingreifen und die Polizei rufen oder sich dezent zurückhalten sollte, stand ihm überdeutlich ins Gesicht geschrieben.

Kurzentschlossen setzte Sina ein fröhliches Grinsen auf und winkte ihm zu, während sie hinter Cass den Treppenaufgang hoch stolperte.

Ihr Zimmer lag im zweiten Stock. Sie schafften es gerade so zur Tür hinein, ehe Cass sie schnappte und gegen die Wand drückte. Die scharfen Spitzen seiner Reißzähne glitten ihren Hals entlang.

»Das wollte ich seit dem Eiffelturm machen«, keuchte er.

Sina lachte leise. »Warum das denn?«

Er ließ die Hände ihre Hüften hochwandern, sein Atem wisperte über ihre Kehle. »Weil es mich unglaublich scharf macht, wenn du deine vampirischen Vorzüge genießt.« Wie um seine Worte zu verdeutlichen, presste er seine Lippen in die Kuhle oberhalb ihres Schlüsselbeins. »Du hast offensichtlich keine Ahnung, wie anziehend ich diese Seite an dir finde. Oder das, was du mit mir machst.« Ein kleiner, harmloser Biss in ihre Schulter rundete sein Statement ab.

Sina atmete hörbar aus, was Cass ein raubtierhaftes Grinsen ablockte.

»Und was du mich mit dir machen lässt«, fügte er heiser hinzu.

Mit einer blitzschnellen Bewegung hatte er ihre Hände gepackt und über ihren Kopf gehoben. Sina dachte nicht daran, zu protestieren, schon gar nicht, als er beide Handgelenke mit einer Hand umfasste und die andere ihre Seite hochleitete und ihre Brust umkreisen ließ.

Sie wand sich in seinem Griff – aber nicht, um ihm zu entkommen, sondern, um sich seiner Berührung entgegenzudrängen. Er folgte der Aufforderung, seine Hüfte drückte sie an die Wand. Mit der freien Hand umfasste er ihre Brust, rieb mit der Daumenkuppe über ihre erregte Brustwarze.

Sina leckte sich über die Lippen, versuchte, ihren Atem ruhig zu halten.

Trotzdem entging Cass ihre Reaktion natürlich nicht. Ein gieriges Brummen drang aus seiner Kehle. Er schob den Träger ihres Sommerkleids nach unten, entblößte ihre Schulter, ihre Brust. Sein Mund folgte dem Pfad, den seine Finger freilegten, zog eine Spur aus Küssen, die ihr eine Gänsehaut verursachten.

Dann schlossen sich seine Lippen um ihren Nippel, und Sina konnte das Stöhnen nicht länger zurückhalten. Ein leichter Biss ließ sie zischend Luft einsaugen.

»Wolltest du nicht Filme schauen?«, brachte sie halbherzig heraus.

Cass sah zu ihr auf. »Nicht, solange wir beide andere Dinge im Kopf haben. Ich will mich auf die Filme konzentrieren können.« Ohne die Augen von ihr zu nehmen, leckte er langsam mit spitzer Zunge über ihre schmerzhaft harte Brustwarze.

Sina musste sich auf die Unterlippe beißen, um wenigstens einen Rest Selbstbeherrschung zu bewahren.

»Worauf wartest du dann?«, fragte sie.

Der hungrige Ausdruck in seinen Augen kehrte zurück. »Soll ich die Ablenkung aus der Welt schaffen?«

Ja, verdammt! Aber bloß nicht, indem er aufhörte ...

Sina fuhr die Reißzähne aus. Cass lüpfte die Brauen und legte den Kopf schief. Abwartend, lauernd.

»Ich sag's mal so«, keuchte sie. »Wenn du mich jetzt nicht nimmst, wird es keinen Filmabend geben.«

Er lachte tief. »Genau das wollte ich hören.« Damit packte er sie an den Hüften und warf sie aufs Bett.

Das drei Meter entfernt stand.

Sina fand kaum die Gelegenheit, zu schreien, als sie auch schon auf der Matratze landete. Sofort war Cass über ihr. Sie drückte ihn

zurück, riss sich das Kleid über den Kopf, das ihr ohnehin bereits bis zur Unterhose hochgerutscht war. Quickie hin oder her, sie wollte ihn ganz spüren. Ohne nervige Klamotten dazwischen.

Zum Glück verstand Cass, was sie vorhatte. In Windeseile entledigte er sich seiner Sachen. Sina war gerade erst den BH losgeworden, da stand er auch schon nackt vor ihr.

»Darf ich?«, fragte er leise. Seine Finger strichen über den Spitzenstoff ihres Höschens.

Sina nickte nur.

Quälend langsam zog er das hellblaue Spitzenteil über ihre Beine nach unten. Ungeduldig rieb sie die Schenkel aneinander, wand sie sich unter seinem Blick. Alles, was sie wollte, war, ihn zu spüren. *Jetzt.*

Aber Cassius kannte keine Eile. Seine Hände glitten die Außenseiten ihrer Beine entlang nach oben. Erwartungsvoll öffnete Sina sich für ihn, doch er kam nicht höher. Stattdessen senkte er den Mund auf ihre Mitte hinab, begann dort dasselbe Zungenspiel, mit dem er sie zuvor an ihrer Brust schon hatte schmelzen lassen.

Es genügte ihr nicht. Nicht heute.

»Cass, bitte ...« Sie warf den Kopf zurück in die Kissen, drückte sich ihm entgegen.

»Ungeduldig heute?«, gurrte er.

»Ja!«

Mit einem leisen Lachen kam er zu ihr hoch, aber Sina hatte genug von Neckereien. Sie drehte sich in seiner Umarmung herum, schob sich rücklings an ihn heran, sodass ihr Hintern gegen seinen Schoß drückte.

Cass quittierte ihre Positionswahl mit einem hungrigen Knurren. Er rückte näher, platzierte sich halb neben, halb auf ihr. Schon fühlte sie seine Härte, die gegen ihre empfindlichste Stelle drängte. Er legte die Beine um ihre, schlang einen Arm um ihre Brust und zog sie näher.

Langsam, als hätte er alle Zeit der Welt, drang er in sie ein.

Sina keuchte auf. »Cass ...«

»Ja.« Seine Stimme war ein tiefes Brummen. Er vergrub das Gesicht in ihrem Nacken, küsste ihre Schulter. Mit jedem Stoß fühlte sie seinen Atem an ihrem Ohr, an ihrer Wange.

Sie lehnte sich zurück, bot ihm ihren Hals dar. Sein Mund legte sich an die empfindliche Haut, saugte an ihr, leckte ... Immer noch behielt er den langsamen Rhythmus bei, quälte sie mit seiner Zurückhaltung.

Sina griff nach der Hand, die um ihre Brust lag, zog sie an ihre Lippen. Sie genoss Cass' Stöhnen, als sie seinen Zeigefinger in Mund sog, ihn mit ihrer Zunge umspielte. Sacht biss sie hinein.

Cass knurrte. »Vorsicht ...«

Aber da hatte sie ihn schon freigegeben. Stattdessen führte sie seine Hand zwischen ihre Beine, legte sie seine Finger an die Stelle, die er eben erst mit seinem Mund verwöhnt hatte, und lenkte seine Finger in kleine Kreise.

Langsam stieß er den Atem aus. »Sina ...« Sein Griff wurde fester, seine Stöße drängender, tiefer.

Sina drückte ihr Becken nach hinten, ohne seine Hand loszulassen. Sie fühlte sie Spannung, die sich in ihr aufbaute, wie eine Welle, die sich höher und höher auftürmte.

»Verdammt ...« Cass gab seine Zurückhaltung auf.

Seine Zähne gruben sich in ihren Hals, gerade als Sina glaubte, die Spannung nicht länger ertragen zu können – und die Welle brach. Riss sie beide mit, verbunden durch Sinas Blut, durch das Beben in ihren Körpern ...

Sina hatte keine Ahnung, wie lange es dauerte, bis sie die Kraft fand, ihre Augen zu öffnen. Weniger lange, als es brauchte, bis ihr hektischer Atem wieder zur Ruhe kam. Vage nahm sie die kleinen Küsse wahr, die Cass auf ihren Hals und ihre Schultern drückte, während er erschöpft ihren Namen murmelte.

Sina kuschelte sich enger an ihn, was er mit einem neckenden Biss in ihr Ohrläppchen kommentierte.

»Du machst mich fertig«, murrte er.

Sie gluckste. »Auf eine gute Weise, hoffe ich?«

»Auf eine sehr gute.« Diesmal war der Kuss an ihrer Schulter fest, besitzergreifend.

Am liebsten hätte Sina geschnurrt wie eine dicke, schwarze Katze vorm Kaminfeuer.

Cass strich mit der Nasenspitze ihre Wange entlang. »Bitte sag mir, dass du nicht immer noch denkst, dass du mir nicht genügen könntest.«

Und zack, war das Kaminfeuer aus, und die Katze fauchte empört.

Sina seufzte. Sie nahm seine Hand, die irgendwann vor ihr auf dem Kissen gelandet war, und zeichnete seine Knöchel nach. »Die Ewigkeit ist ziemlich lange«, wandte sie ein.

»Hmm.« Er drehte die Hand, sodass er ihre Berührungen erwidern konnte. »Macht dir das Angst?«

»Manchmal«, gab sie zu. »Ich versuche, nicht zu viel darüber nachzudenken.«

»Ist besser so«, meinte er. »Konzentrier dich auf die Gegenwart. Du wirst sehen, die Zeit vergeht schneller, als du denkst.«

»Ja, wahrscheinlich.«

Cassius küsste ihre Schläfe. »Ein Tag nach dem anderen. Und heute ... ist Filmdate.« Er setzte sich auf und warf ihr ein Kissen auf den Rücken.

»Hey!« Sina schnappte das Kissen und knallte es ihm ins Gesicht.

Zumindest war das ihr Plan gewesen. Aber Cass war bereits aus dem Bett und wich ihrem Wurf geschickt aus. Irgendwie schaffte er es, in derselben Bewegung ihr Kleid vom Boden zu fischen.

»Du solltest was anziehen«, grinste er. »Meine Ablenkungsvermeidungskünste haben ihre Grenzen, weißt du?«

Sina streckte ihm die Zunge raus. Sie wartete, bis er eine weiche Stoffhose übergezogen hatte. Erst dann gelang es ihr, sich von seinem Anblick loszureißen und zu tun, was er gesagt hatte. Gegen das Grinsen auf ihren Lippen dagegen war sie machtlos.

»Also, mit welchem Film fangen wir an?« In die dünne Tagesdecke gekuschelt, zog Sina die Beine aufs Bett und hob auffordernd die Augenbrauen.

Cass hielt zwei feste Umschläge hoch. Beide von demselben Versanddienstleister, bei dem sie ihre Filme bestellt hatten – getrennt voneinander. »Links oder rechts?«, fragte er.

Sina schnaubte und deutete auf den Linken.

Mit einem Schulterzucken warf er ihr den Umschlag hin.

Ein Blick auf das Etikett verriet ihr, dass es sein Film war, den sie erwischt hatte. Voller Spannung setzte sie sich aufrecht hin, riss den Umschlag auf und schüttelte die DVD heraus. Sekundenlang starrte sie auf das Cover.

»Was, so schlecht?«

Täuschte sie sich, oder klang er tatsächlich unsicher?

Langsam hob sie den Kopf. »Nein, gar nicht.« Sie war nur ... überrascht? Eigentlich nicht. Der Film passte.

Night on Earth. Sie kannte den Film, hatte ihn irgendwann als Jugendliche mal gesehen. Er bestand aus vier oder fünf Geschichten, die alle in Taxis spielten und kleine, nicht ganz alltägliche Begegnungen erzählten. Alle spielten in derselben Nacht, aber in völlig unterschiedlichen Städten. Eine davon sogar in Paris, soweit sie sich erinnerte.

Und sie fragte sich, ob das die Weise war, wie Unsterbliche die Menschen wahrnahmen. Kurze Begegnungen, interessant vielleicht, aber schnell vorbei. Nur eine kleine Episode im Lauf eines jahrhundertelangen Lebens ...

Sie öffnete den Mund, um Cass zu fragen – und da verstand sie es.

Er hatte recht gehabt. Es spielte keine Rolle, dass sie den Film kannte. Sie freute sich darauf, ihn zu sehen, aber um den Film an sich ging es gar nicht. Sondern um das Gespräch, das sich daraus ergeben würde.

Sina lächelte, aus tiefstem Herzen. »Danke.«

Verwirrt runzelte Cass die Stirn. »Wofür?«

»Für das Date. Es war eine tolle Idee.«

Er zog die Augenbrauen hoch. »So? Vielleicht willst du dann auch was dazu sagen?« Er hob den Film hoch, den sie ausgewählt hatte.

Hinter dem Horizont. Eine lose Interpretation von Dantes Inferno, also konnte man es mit guten Willen als intellektuell auslegen, oder etwas Derartiges auch komplett abstreiten. Es ging um Tod, Selbstmord, Liebe, Verdammung und Vergebung ... Düster und farbenfroh zugleich. Eine Geschichte, die Sina immer wieder berührt hatte, und die sie jetzt wohl noch einmal ganz anders wahrnehmen würde.

Jetzt allerdings, wo Cass sie so anschaute, kam Sina ihre Idee albern und hochstaplerisch vor.

Sie fühlte, wie ihr das Blut in den Kopf schoss. »Du hast gesagt, das ist kein Test!«

Erbost versuchte sie, ihm die DVD aus der Hand zu reißen, doch Cass wich ihr geschickt aus.

»Ist es auch nicht.« Er verbarg den Film hinter seinem Rücken. Sina versuchte, an ihm vorbei zu greifen. Cass lachte nur, während er sich hin und her drehte, ohne ihr ein Durchkommen zu gewähren. »Aber wenn es einer wäre«, meinte er, und fing sie damit ein. »Dann hättest du ihn mit Bravour bestanden.«

Sinas Protest erlahmte. »Ja?«

»Ja.« Er küsste sie sacht. »Es ist ein toller Film, und ich freue mich, zu hören, was du darüber denkst.«

Und ein kleiner Teil in ihr, von dem Sina bis eben nicht gewusst hatte, dass er immer noch darauf beharrt hatte, dass sie versagen würde, verstummte endlich.

Sie musste ihn nicht beeindrucken. Selbst wenn sie den kitschigsten, albernsten Liebesfilm ausgewählt hätte – sie hätten gemeinsam schmachten, gemeinsam darüber lachen können. Und hätten hundert weitere Gesprächsthemen gefunden.

Sina schlang die Arme um seinen Nacken und trat ganz nah an ihn heran.

Ich liebe dich, wollte sie sagen.

Aber Cass kam ihr zuvor. »Ich liebe dich«, wisperte er. Und diesmal war da kein Knoten in seinem Hals, kein Widerstand, der ihm die Worte verwehrte. Nur die Wärme in seinem Blick, die hinaus-schrie, was er eben nur geflüstert hatte.

Sina stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn.